

auch nicht ohne Wissen und Willen der Kreißenden geschehen.

Weil es aber oft bey gewissen Zufällen / wie mir begegnet / die Noth erfordert / das Wasser zu sprengen / da es nicht vor unzeitige Geburten soll oder kan gehalten werden / wie mir beygemessen worden / und in Ewigkeit nicht dargethan oder erwiesen werden kan / sondern zu rechter und früher Geburt / da die Geburts-Stunden gegenwärtig und vorhanden / die angehende Wehen auch anhalten und beständig bleiben; So geschiehet solch verführtes Wassersprengen um diese Zufälle zu verhüten / als: wenn die Nabelschnure / bey bald-angehender Geburt pfleget mit über des Kindes Haupt zu kommen / welches gefährlich vor des Kindes Leben ist. Denn so ofte die Wehen kommen / muß das Kind sehr leiden / weil sich die Nabelschnure zwischen der Geburt und des Kindes Haupt einquetschet / wie ich denn gesehen / wenn die Geburt geschwinde und leicht erfolget / daß solche Kinder / zwar mit dem Leben / aber gar schwach gebohren worden; Welche Geburt aber schwer und langsam erfolget ist / da sind solche Kinder todt gebohren worden. Welches mich denn verursacht / so bald es möglich gewesen / in den innern Mutter-Mund mit der halben Hand zu kommen / in dem der fördere Hals die übrige Hand schon austräget / und das Wasser zu sprengen / damit ich zur bloßen Nabelschnure / wie auch zum bloßen Haupte des Kindes kommen können / und habe mich aufs beste bemühet / die Nabelschnure wieder zurück hinter des Kindes Haupt in die Mutter zu führen. Ingleichen wenn auch die Nabelschnure nur ein wenig vorgeschoben / und ich es bald gewahr worden / und nur im Anfange des Kreißens dabey gewesen / wiewol es keinmahl gar zum Besten geschehen kan / wegen der Dünne / der Länge und Geschwindigkeit der Nabelschnure als auch des schlipfrigen Wassers / wodurch es behende geführet wird; doch ist es je eher je besser zu erhalten / als wenn die Nabelschnure noch nicht gar zu lang vorgeschoben ist; Wenn